Ausstellungen

Wir haben schon am Eingang dieses Jahresberichtes darauf hingewiesen, welch stimulierende Wirkung das Ausstellungsprogramm 1974 auf den Kunsthausbesuch hatte. Wir freuen uns natürlich, wenn die veranstalteten Ausstellungen «ankommen», aber das soll und darf uns nicht hindern, zu Zeiten Ausstellungen zu riskieren, auch wenn kein grosser Publikumserfolg zu erwarten ist. Wie wenig sich im übrigen Prognosen über den Erfolg einer Ausstellung stellen lassen, erwies gleich die erste Veranstaltung des Jahres, die unter dem Titel «Form und Farbe» eine ausgezeichnete Privatsammlung von chinesischen Bronzen und Keramik der Frühzeit zeigte. Diese begegnete einem sehr starken Interesse und erfreute sich eines regen, weit über das erwartete Mass hinausgehenden Besuches. Dabei spielte zweifellos mit, dass China gegenwärtig im Gespräch ist, sicher aber auch die erfreuliche Tatsache, dass immer mehr auch die Werke fremder Kulturen bei uns Beachtung und Würdigung finden, wobei vielleicht doch, neben den Veranstaltungen des Rietbergs, unsere seit Jahrzehnten konsequent durchgeführten Ausstellungen aussereuropäischer Kunst ihren Anteil haben. Bei der Pompeji-Ausstellung freilich kamen noch andere Faktoren ins Spiel, wovon schon in der Einleitung zu diesem Jahresbericht die Rede war. Wohl hatte die Ausstellung in Paris, Essen und Den Haag, wo sie vorher gezeigt wurde, grossen Erfolg, doch sind oft die Reaktionen der Öffentlichkeit von Land zu Land, ja sogar von Stadt zu Stadt, recht verschieden, so dass wir angesichts unseres eher kritischen und vielleicht auch verwöhnten Publikums durch den ausserordentlichen Besuch doch überrascht wurden.

Wir nahmen gerne die Gelegenheit wahr, die Ausstellung in Zürich zu zeigen, hatten wir doch vor Jahren die Absicht gehabt, eine Ausstellung von römischer Malerei und Mosaikkunst zu organisieren, die, nachdem die Verhandlungen schon ziemlich weit gediehen waren, dann doch nicht zustande kam. Ein wichtiger Teil der Pompeji-Ausstellung war ja gerade diesem Gebiet gewidmet. Im übrigen war es gar nicht so leicht, die Zu-